

## Kapitel XXIX

Ich hatte Euch ja ein kleines Gedicht als Kapitel XXXVIII geschrieben, in dem ich Euch die Probleme mit dem Computer geschildert habe.

Woher die Probleme kommen, ist mir immer noch nicht ganz klar, aber während die Kinder im Urlaub sind, kämpfe ich mit der Technik. Leider

sollten das aber nicht alle Probleme sein, aber davon später.

Die Kinder waren bei den Großeltern jedenfalls gut

angekommen und wurden richtig verwöhnt.



Opa Franz und Großmutter Franziska freuten sich immer über die kleine Rasselbande - wie Großeltern das eben halt so tun.

So waren die Ferien ein richtig großer Spaß. Da wurde



gelesen, gemalt aber auch nur einfach gechillt.

Aber auch für sportliche



Highlights wurde gesorgt, da wurde gewandert aber auch in einem kleinen See



geschwommen. Vermutlich war es ein Teil des Sees, an dem damals meine Abenteuer (Band I) begonnen hatten.



Jedenfalls kehrten die Kleinen voller Energie zurück. Leider hatte die Sache einen Haken. Bei den Großeltern hatten die Kinder das Landleben schätzen gelernt, sie wollten jetzt „sofort und auf der Stelle“ die Schule verlassen und Feldmäuse wie die Großeltern werden. Bei David und Anna-Lena konnte

ich mir das auch vorstellen, aber dass auch Isolde in die Felder wollte, das war für mich verwunderlich. Lediglich Mattes wollte irgendwann in die Kirche einziehen und Kirchenmaus werden...

Nachdem die kleinen Racker zu Bett gegangen waren, diskutierten meine liebe Frau Fritzi und ich noch lange über die Lebenspläne der Kinder.

So nach und nach rückte Fritzi dann damit raus, dass sich ein Teil der Kinder im Urlaub wohl in andere Feldmäusekinder verliebt hatten. Sie erinnerte mich daran, dass bei uns auch so gewesen war, bei mir aber viele Abenteuer dazwischen kamen, bevor wir heirateten.

Das konnte ich beim besten Willen nun wirklich nicht abstreiten.

Ich bestand aber darauf, dass unsere kleinen Mäuse die Schule abschließen sollten - schließlich bin ich doch das Familien-Oberhaupt. Hätte ich gewusst, was in den nächsten Stunden so auf uns zu kam, hätte ich den Mäusemund besser gehalten.

Vor dem Zubettgehen schaute ich aus dem Fenster, im Norden braute sich ein Unwetter zusammen, wir schafften es gerade noch alle Fenster und Türen dicht zu machen, da ging es auch schon los. Es

donnerte und krachte, dass ich dachte das Dach der Kirche würde wegfliegen, der Regen peitschte, Blitze zuckten, dass alles hell erleuchtet war; dabei blies ein Frühjahrsturm, dass es einem angst und bange wurde.



Irgendwo hörte ich ein Holz krachen, aber ich konnte nichts tun als warten und beten, was sowieso immer das Beste ist.

Nach einer kurzen Nacht - ich hatte nicht gut geschlafen - weckte mich mein Freund Kugelblitz, der Igel von nebenan.

„Komm schnell, das musst du leider selbst sehen“, meinte er „die Schule für unsere Kleinen ist von einem herunterstürzenden Ast völlig ruiniert worden, der Unterricht fällt in der nächsten Zeit jedenfalls aus.“

Er fügte grinsend hinzu: „meine Kinder sind darüber nicht böse, die wollten sowieso in die weite Welt“ ich

schaut ihn verständnislos an; "Was deine Kinder auch?"



„Natürlich“ nickte er. „Wir Eltern wollen immer nur das Beste für die Kinder, verlieren aber manchmal darüber aus den Augen, was sich die Kleinen wünschen. Wir dürfen nicht vergessen, dass wir, die wir so eng bei den Menschen leben, deren Gedanken und Gewohnheiten übernehmen ohne sie zu hinterfragen. Was für Menschenkinder gut ist - z.B. ein Schulbesuch - muss für Tierkinder nicht automatisch auch gut und richtig sein.“

Darüber dachte ich nach, als wir zur Schule gingen,  
bzw. zu dem was von ihr noch da war.

Ja, ich hatte für die Kinder immer das Beste gewollt,  
auch weil ich Fritzis Studium vor mir sah.

Vielleicht hatte Kugelblitz ja recht, und wir Tiere  
sollten besser prüfen, was wir von den Manschen  
übernehmen, zumal die auch nicht alles richtig  
machten... Vielleicht sollten sie ja auch etwa von uns  
Tieren lernen 😊.